

Kommentar zur Realpolitik, China als Anchorman

Um den schwerwiegenden Wandel auf unserer Welt und den Umbruch der Gesellschaft aufzufangen, ist die Suche nach Orientierung zukunftsfähigen Perspektiven notwendig. In den Medien haben so viele Schlagworte und Halbwahrheiten Platz gegriffen und daher ist es nicht so einfach, weil die Fülle von Daten und Fake News uns überflutet. Von Österreich aus gesehen sind die Weltmächte USA, China und Russland imperialistisch geprägt und versuchen die beiden Letzteren eine neue Weltordnung zu implementieren. Nicht zu vergessen sind die Bestrebungen aus dem Iran, und sich immer mehr öffnenden Staaten wie Indien, Südafrika, Brasilien, Indonesien und einige andere.

Die Gemeinsamkeiten von China und Russland reichen zurück bis zur Oktoberrevolution von 1917. Während Russland rein äußerlich nichts mit der kommunistischen Partei zu tun hat, ist China und Xi Jinping mit der kommunistischen Partei wieder stärker geworden, noch ein Gedanke zu Russland: Alle wichtigen Positionen sind von Menschen besetzt, die aus dem KGB kommen. Ich erinnere an die oftmaligen Wiederholungen von Putin, wie er der Sowjetunion nachtrauert. 1990 hatte Gorbatschow die Idee für ein „gemeinsames europäisches Haus“ geliefert. Allerdings rückte seither der Westen unter der Dominanz der USA mit der NATO immer weiter nach Osten vor und die Europäische Union schloss sich daran an. Ex post gesehen wäre bei richtiger Einschätzung von Putin vom Westen eine Reaktion darauf zu erwarten gewesen – aber ein Überfall von Putin gegenüber der Ukraine geht weit darüber hinaus, schließlich sind die Bewohner der Ukraine und die Russen vielfach verwandt und verschwägert. Putin sprach oft vom „Brudervolk“, sprachlich überwiegt in der Ukraine das Russisch, überhaupt ist nicht nur die Sprache der beiden Völker sehr ähnlich, auch die Handlungsweisen wie Korruption und anderes mehr. Ich bin sicher nicht allein, wenn ich behaupte, dass der Westen bei der Okkupation der Krim hätte einschreiten müssen, weil dann wäre zu verhindern gewesen, dass Putin mit einem ähnlichen Manöver wie bei der Krim den Donbass annektierte.

China agierte ähnlich wie Putin schon vorher, als Tibet überfallen wurde und dieses und Xinjiang sind derzeit nur mehr Kolonien von China. Die Behauptung, dass China vor dem Kommunismus immer in Frieden lebte, ist unrichtig, auch das chinesische Kaiserreich führte immer wieder Kriege. Ich rezipiere die militärischen Angriffe von China 1949 gegen Taiwan, die vergessenen Grenzkonflikte mit der Sowjetunion 1969 und bis heute mit Indien, den Angriff gegen Vietnam 1979, der übrigens für die Chinesen zu einem Desaster wurde. Sowohl China als auch die USA führen den Erhalt der nationalen Sicherheit als Hauptzielsetzung in dieser Rivalität an, um damit unbedingt eine Abhängigkeit vom Rivalen zu verhindern und ist die USA mit vielen Staaten insbesondere im Pazifik bis Australien und Neuseeland mit Allianzen integriert und hat China in der letzten Zeit durch die Einbindung von Staaten des globalen Südens, insbesondere in Afrika, aufgeholt. Dazu kommt die neue Seidenstrasse bis nach Europa, beide Staaten wollen damit von größeren inneren Problemen ablenken, bei der USA liegt das Schwergewicht beim noch immer tief greifenden Rassismus und einem Justizsystem mit kaum in Europa vorstellbaren Auswüchsen, wie zB hunderte Jahre Haft. Der Begriff der „Ablenkung“ spielt eine analog ähnlich starke Rolle wie bei Russland, welches mit hybriden Aktionen gegen alle rein formal assoziierten Nachfolgestaaten wie Belarus, Tschetschenien, Georgien, Moldau u.a. agiert.

Bezüglich der anfangs von mir erwähnten unglücklichen Mediennachrichten führe ich als klassisches Beispiel die PRESSE am Sonntag vom 01.09.2024 mit dem Titel an, „wenn Russland gewinnt, verlieren wir Alle“. Diese Ansage stammt von der dänischen Regierungschefin Frederiksen im Kontext mit ihrer Feststellung, sie will „keine roten Linien bei Waffenlieferungen an Kiew“. Abgesehen davon, dass zu einer solchen Aussage nur der Außenbeauftragte der EU zuständig erscheint, sind alle diese Meldungen reine Symbolpolitik, weil alle Waffenlieferungen auf Jahre zu spät und alle beschlossenen Sanktionen gegen Russland wurden zum Bumerang für die einzelnen Mitglieder der EU. Die dänische Regierungschefin meinte weiters, die russische Armee würde weiter marschieren, wenn sie in der Ukraine nicht gestoppt würde. Dazu stelle ich fest, dass die kleine tapfere Armee der Ukraine bereits über Jahre die russische Dampfwalze gestoppt hat und sich Putin bei einem Angriff gegen einen Staat, der Mitglied der NATO ist, noch mehr blamieren würde. Die Militärmacht von Putin wurde übrigens weit überschätzt.

Die PRESSE kritisiert zu Recht, dass es völlig unklar ist, wie ein ukrainischer Sieg am Ende „ausschauen könnte und ob ein solches Szenario überhaupt realistisch ist“. Selenskij rechtfertigte seinen militärischen Angriff bei Kursk, er wolle damit einen Frieden mit Putin erzwingen. Es liegt auf der Hand, dass man sich fragen muss, wie das funktionieren soll. Ich verurteile die substanzlose Forderung von Scholz „Putin darf nicht gewinnen“.

Derzeit ist die gesamte Situation der Ukraine im Inland und an der Front sehr bedenklich und wird mit jedem Tag kritischer, solange nicht ein Ausweg gefunden wird, dass Nachschub an Personal und an Waffen dringend erfolgt.

China hat immer wieder betont und durch ihr Abstimmungsverhalten in der UNO unter Beweis gestellt, dass sie eine mittlere Position in diesem Konflikt einnehmen möchte. Dafür spricht, dass China mit allen Kriegsparteien bisher Handel geführt hat und China hat auch bei der Sanktionenfrage eine mittlere Position eingenommen. Nach dem Abstimmungsergebnis in der UNO, wo die Mehrheit der Mitgliedstaaten für eine Ablehnung des russischen Angriffs gegen die Ukraine eintritt, zeigt sich allerdings auch, dass die große Mehrheit der UNO-Mitgliedstaaten nicht an den unter Führung der USA etablierten Sanktionen gegen Russland teilnimmt.

Daher meine ausbaufähige Idee, China und die USA können von ihrer Intervention als Vermittler profitieren und deshalb sollte Biden vor seinem endgültigen Abgang schon in Begleitung von Harris im Einvernehmen mit der Ukraine direkt Kontakt mit Xi Jinping aufnehmen, damit sie gemeinsam mit Putin versuchen, den Leidensweg aller Beteiligten zu verkürzen.